ÖKonfetti und Bioluftschlangen - ein fasnächtliches Muss

Autor(en): **Etschmayer, Patrik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ÖKonfetti und Bioluftschlangen – ein fasnächtliches Muss

VON PATRIK ETSCHMAYER

Konfetti und Papierschlangen gehören untrennbar zur Fasnacht. Damit werden Strassen übersät und Kanalisationsleitungen verstopft. Ein ökologischer Unsinn sondergleichen! Nachdem es immer mehr ökologische Produkte gibt und man sogar vom Begriff der «ökologischen Marktwirtschaft» spricht, ist es höchste Zeit, auch die Fasnacht ökologischen Erfordernissen anzupassen, ja sie allenfalls sogar einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zu unterziehen.

Kaulbacher schmiss Räuschenberger eine Handvoll Konfetti an den Kopf, als dieser ins Büro trat. Entsetzt sprang Räuschenberger zurück und wischte sich indigniert die Papierschnipsel aus den Haaren, vom Hemdkragen und vom Revers: «Spinnst du? Mich mit Konfetti zu bewerfen ... Bist du total verrückt?»

«Keineswegs», Kaulbacher warf noch eine Handvoll ins Büro, wo die bunten Papierschnipsel lustig zu Boden flirrten, «ich leiste nur einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz.»

«Was soll daran, bitte, umweltschützerisch sein?» Räuschenberger schüttelte demonstrativ die Konfetti von einem Dossier, das auf seinem Pult unter einer bunten Schicht begraben lag.

«Du verstehst wieder einmal gar nichts.» Kaulbacher blies eine Luftschlange in den Raum: «Was du hier siehst, stammt aus einer neuen Reihe von ökologisch verträglichen Fasnachts- und Silvesterartikeln und stellt einen Schritt hin zum umweltverträglichen Spass dar.»

«Das tönt mir eher nach hirnrissigem Blödsinn ... ich meine, was soll das schon bringen ...»

«Oh, du von kleinem Geiste! Jedes Jahr werden Hunderte von Tonnen dieser Konfetti und Luftschlangen sinnlos in die Welt hinausgeblasen, ganze Wälder werden dafür dem Erdboden gleichgemacht, Kanalisationen mit ihnen verstopft – und du fragst, was das bringen soll?»

Vollständiger Abbau

«Diese Konfetti», er hielt ein rosarotes Kreischen in die Höhe, «sind der vorläufige Höhepunkt jahrelanger, exzessiver For-

ORLANDO EISENMANN

... aus der Regierung – der neue CVP-Präsident zeigt Farbe!

schung auf diesem Gebiet! Hergestellt aus 100% Altpapier, speziell vorbehandelt, bauen sie sich innerhalb von Minuten nach ihrer Dispersion praktisch vollständig biologisch ab. Es handelt sich hier um wahre ÖKonfetti!»

Tatsächlich verwandelte sich das Konfetti in Kaulbachers Hand vor den Augen Räuschenbergers in krümeligen, dunklen Humus. Das gleiche passierte auch mit den anderen, die Kaulbacher zuvor so grosszügig im Büro verteilt hatte. Statt bunter Papierchen bedeckte nun reiche, schwarze Erde Pult und Boden. Kaulbacher legte ein nicht sehr gesundes Grinsen auf: «Wir könnten nun Kartoffeln pflanzen ... oder Rüben! Ist das nicht phänomenal?»

Räuschenberger, der die Begeisterung seines Arbeitskollegen nicht so ganz teilen konnte, versuchte verzweifelt, die Erde aus seiner Computer-Tastatur zu schütteln. Kaulbacher schien davon nichts zu bemerken.

«Und das ist ja nur der Anfang ... diese Tischbombe, zum Beispiel ...»

Er zog aus seiner Schreibtisch-Schublade ein riesiges Exemplar dieser Gattung heraus, das Räuschenberger daran erinnerte, dass Abrüstung am besten im eigenen Haus beginnen sollte.

«Eine Gemüsebombe!» Kaulbacher zündete die Jute-Zündschnur, die mit schallgedämpftem Zischen abbrannte. Mit einem dezenten «Plopp» explodierte darauf die Kappe von der Bombe weg – und Kartoffeln, Rüben, Erbsen und Spinatblätter verteilten sich über die humusbedeckten Büromöbel. «Alles aus biologischem Anbau!» sagte er stolz.

Qualität hat ihren Preis

Kaulbacher bückte sich dann wieder und holte ein Partyhütchen und eine rote Pappnase aus einer seiner Schubladen hervor. «Natürlich muss auch auf dem Kostümierungsgebiet ein neuer Geist einziehen. Zum Beispiel mit diesen wiederverwertbaren, von guatemaltekischen Hochlandindios geschnitzten und handbemalten Partyverkleidungen ...» Er reichte die beiden Dinger an Räuschenberger weiter, der sie kurios betrachtete.

«Natürlich hat solch naturverbundenes Feiern einen Preis ... das Set, bestehend aus 10 Bioluftschlangen, einem Paket ÖKonfetti, einer Tischbombe, Partyhütchen und Knollennase kann sich der naturverbundene Fasnächtler für Fr. 195.95 erwerben – ein akzeptabler Preis, zieht man die Qualität, die damit erworben wird, in Betracht.»

«Zwei Blaue für ein Kilo Humus und einen Gemüseeintopf? Bei diesen Preisen könnte sich ja niemand mehr eine Fasnachtsfeier leisten, um Himmels willen!»

«Meinst du? Das wäre ja *absolut* hervorragend!»

«Was findest du daran, bitte sehr, so gut ... könntest du mir das noch erklären?»

«Na ja, ist doch logisch ... wenn sich niemand mehr eine Fasnacht leisten kann, dann gibt es auch keine Umweltbelastung mehr, ist doch einleuchtend, nicht wahr? Und wenn es keine Umweltbelastung gibt, dann sind auch keine Gemüsebomben nötig, und ... uh-oh», er brach mitten im Satz ab und blickte Räuschenberger entsetzt an.

«Ja, und was wäre dann?» begehrte dieser zu wissen.

«... dann werde ich für mindestens drei Monate nichts als Gemüseeintopf essen müssen!»

«Na dann, guten Appetit!» Räuschenberger steckte Kaulbacher eine Kartoffel in den weit offenstehenden Mund, tätschelte seinem Kollegen den Kopf, zog sich einen Mantel über und machte Anstalten, das Büro zu verlassen. «Falls du etwas Abwechslung von deinem Gemüse brauchst, findest du mich in der Büroparty, im ersten Stock – soviel ich weiss, ist die garantiert 100% biologisch *nicht* abbaubar!»

REKLAME

SPOT

Statik-Narren

Eine Scherzfrage ist für die Papierfabrik Biberist bitterer Ernst geworden: «Die Arbeit ist fertig, kann ich sie gleich reparieren?» Das für 25 Millionen Franken erstellte Papierlager droht einzustürzen und muss völlig neu erstellt werden ... *-te*

Demaskierung

Bundesrat Adolf Ogi zur Nachzählung der Neat-Referendum-Unterschriften: «Bei der Neat geht es wie bei der Olympiade um Hundertstelsekunden.» *ks*

Mubamorphose

Die seinerzeit erfolgreich unter den roten Flügelhut mit dem weissen Kreuz gebrachte Schweizer Mustermesse erschien dieses Jahr erstmals im kunterbunten Vorfasnachtskostüm. *ea*

Kreisverkehr

Wahr ist, dass im Kanton Aargau 12 Verkehrskreisel verwirklicht werden sollen. Zwecks Ausschaltung schwerer Unfälle auf bösen Strassenkreuzungen. Unwahr ist, dass dazu zwölf Täfelchen gefertigt werden mit dem Hinweis: «Ostfriesen Achtung: Nicht mehr als fünf Runden drehen!» *G.*

Relativität

In einer Diskussion ums AHV-Pensionsalter fiel das Argument, dass die Frauen länger leben. Worauf eine Teilnehmerin ausrief: «Dasch aber relativ – min Ma isch 12 Johr älter!» *oh*

Symptomatisch?

Im Streben nach mehr Handels- und Gewerbefreiheit will der Berner Regierungsrat neben Bestattungsunternehmern und Leichenbitterinnen auch Immobilienhändler von der Berufsbewilligungspflicht befreien. *hrs*

Scherz-Tag

Der Grosse Rat von Bern hat es abgelehnt, den 8. März zum Frauentag an den Schulen zu erklären! Dazu die *Berner Zeitung*: «Das Datum war auch dumm gewählt, denn erstens ist am 8. März Sonntag und zweitens Fasnacht!» *kai*